

# SÜDOSTEUROPA

## Mitteilungen

03 | 2014 54. Jahrgang

*Sašo Ordanoski*

Macedonian Elections of April 2014:  
On the Road to Nowhere

*Thomas Brey*

Serbien vor dramatischen  
Entscheidungen: Aufbruch oder Absturz?

*Heinz-Jürgen Axt*

Rechtsextremismus im Zeichen der  
Krise – Europawahlen, Griechenland und  
die übrigen Staaten Südeuropas

*Ludwig Schulz*

Die türkischen Kommunalwahlen  
im März 2014



*Andreas Ernst*

Max Frischs Balkan 1933

*Großer Rezensionsteil*

24 aktuelle Publikationen  
zu südosteuropäischen Themen

## Analysen / Positionen / Essays

---

- 6 *Sašo Ordanoski*  
**The Last Macedonian Elections of April 2014: On the Road to Nowhere**
- 
- 18 *Thomas Brey*  
**Serbien vor dramatischen Entscheidungen: Aufbruch oder Absturz?**
- 
- 28 *Heinz-Jürgen Axt*  
**Rechtsextremismus im Zeichen der Krise – Europawahlen, Griechenland und die übrigen Staaten Südeuropas**
- 
- 50 *Ludwig Schulz*  
**Die türkischen Kommunalwahlen im März 2014: Analyse und Ausblick**
- 
- 62 *Andreas Ernst*  
**Max Frischs Balkan 1933 – „Ich bin zurzeit ziemlich östlich, und das hat so seine Lockungen ...“**

## Berichte

---

- 73  Die Türkei vor einer ungewissen Zukunft. Bonn, 8. April 2014
- 76  Aufbruch in Bosnien und Herzegowina: Nach den Protesten – Chance für eine demokratische Bewegung? Berlin, 7. April 2014
- 79  Gewährleistung der Medienfreiheit in Europa – trotz totaler Überwachung? Frankfurt (Oder), 12.-14. März 2014

## 83 Rezensionen

---

- G. Tzogopoulos: *The Greek Crisis in the Media – Stereotyping in the International Press*
- T. Heider: *Die Wirksamkeit von EPZ- und GASP-Krisenmanagement in Bosnien-Herzegowina 1991-1994* □ A. Juncos: *EU Foreign and Security Policy in Bosnia – The Politics of Coherence and Effectiveness* □ D. Tolksdorf: *Die EU und Bosnien-Herzegowina – Außenpolitik auf der Suche nach Kohärenz* □ B. Bilić: *We Were Gasping for Air – [Post-]Yugoslav Anti-War-Activism and Its Legacy* □ M. Fischer / L. Petrović-Ziemer (Eds.): *Dealing with the Past in the Western Balkans – Initiatives for Peacebuilding and Transitional Justice in Bosnia-Herzegowina, Serbia and Croatia* □ B. Fischer / E. Seewald: *160 godina njemačkih diplomatskih predstavništava u Hrvatskoj [160 Jahre deutscher diplomatischer Vertretungen in Kroatien]* □ E. Pezo: *Zwangsmigration in Friedenszeiten? – Jugoslawische Migrationspolitik und die Auswanderung von Muslimen in die Türkei (1918-1966)* □ K. Birri-Tomovska: *Jews of Yugoslavia 1918-1941 – A History of Macedonian Sephards* □ A. Pitassio: *Storia della Bulgaria contemporanea [Zeitgeschichte Bulgariens]* □ A. D'Alessandri / A. Pitassio (Eds.): *Dopo la Pioggia – Gli stati della ex Jugoslavia e l'Albania (1991-2011) [Nach der Regenflut – Die Staaten Ex-Jugoslawiens und Albanien (1991-2011)]* □ M. Hein: *Verfassungskonflikte zwischen Politik und Recht in Südosteuropa – Bulgarien und Rumänien nach 1989 im Vergleich* □ H. Hofbauer / D. Noack: *Slowakei – Der mühsame Weg nach Westen*
- G. Konrád: *Europa und die Nationalstaaten – Essay* □ G. Seewann: *Geschichte der Deutschen in Ungarn – Band 2: 1860-2006* □ I. Marin: *Contested Frontiers in the Balkans – Ottoman and Habsburg Rivalries in Eastern Europe* □ A. Majuru: *Stadt der Verlockungen – Das vormoderne Bukarest zwischen Orient und Europa* □ R. Möckelmann: *Wartesaal Ankara. Ernst Reuter – Exil und Rückkehr nach Berlin* □ H. Ağuıçenođlu: *Zwischen Bindung und Abnabelung – Das „Mutterland“ in der Presse der Dobrudscha und der türkischen Zyprioten in postosmanischer Zeit* □ I. Zelepos: *Orthodoxe Eiferer im osmanischen Südosteuropa – Die Kollyvadenbewegung (1750-1820) und ihr Beitrag zu den Auseinandersetzungen um Tradition, Aufklärung und Identität* □ M. Nastasijević: *Sind Flügel wohl ... – Gedichte und Prosa, herausgegeben und übertragen von Robert Hodel* □ S. Tešin: *Durch Wüste und Staub – Abenteuerroman* □ H. Ölberg: *Untersuchungen zum indogermanischen Wortschatz des Albanischen und zur diachronen Phonologie aufgrund des Vokalsystems*
- Z. Nikolovska / E. Avdić (Hrsg.): *Nomen est Omen – Name und Identität in Sprache, Literatur und Kultur*

## **Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,**

in vielen Staaten Südosteuropas ist 2014 ein Wahljahr – deshalb richtet sich der Blick mehrerer Beiträge in diesem Heft der Südosteuropa Mitteilungen auf die Ergebnisse dort durchgeführter Wahlen. In Serbien, der Türkei und Makedonien brachten die bisherigen Wahlen jeweils eine deutliche Stabilisierung der regierenden politischen Kräfte. Welche Chancen und Gefahren in den fortschreitenden Machtkonsolidierungen liegen, das ist eine der Leitfragen in den hier präsentierten Studien.

In Makedonien, so der prominente Journalist und Publizist Sašo Ordanoski, haben wir es mit einem zunehmend undemokratischen, ja autokratischen System zu tun. Die regierende und am 27. April 2014 mit großer Mehrheit wieder gewählte Koalition unter Premier Nikola Gruevski habe den Staat, seine Institutionen und Ressourcen fest in der Hand. Ordanoski entwirft ein erschütterndes Bild klientelistischer und populistischer Machtausübung und ihrer Werkzeuge. Angesichts einer zunehmenden Indifferenz der EU gegenüber Makedonien sei man in Skopje in Bezug auf die EU in einer Art „Selbstmord-Stimmung“, bei der jede Kritik aus Brüssel ungehört abpralle. Da Populismus die Verteilung von Wohltaten an die eigene Klientel erfordere und damit eine „teure Disziplin“ darstelle, stoße das hier etablierte System jedoch an finanzielle Grenzen. In den vergangenen Jahren habe die makedonische Regierung im Schnitt monatlich 100 Millionen Euro an Krediten zur Deckung alter und neuer Schulden aufnehmen müssen – dem Staat drohe dadurch in nicht ferner Zukunft der Bankrott.

In Serbien errang die „Fortschrittspartei“ SNS unter der Führung des neuen Polit-Stars Aleksandar Vučić bei den Parlamentswahlen am 16. März 2014 eine absolute Mehrheit im Parlament. Der Premier präsentierte vor seiner Vereidigung ein umfassendes Programm zur Sanierung von „Wirtschaft und Nation“, in dem er tief greifende Reformschritte ankündigte. Doch liegen, so die Einschätzung des seit vielen Jahren in Belgrad ansässigen dpa-Journalisten Thomas Brey, die drängendsten Reformbaustellen seit der Regierungsbildung brach. Das serbische Reformprojekt sei vor allem durch fehlende Management-Erfahrung und den zunehmend bedenklichen Personenkult um Vučić gefährdet. Mit der bestehenden Mehrheit und seit der Eröffnung von Beitrittsverhandlungen mit der EU steht Serbien freilich unter strenger Beobachtung. Es gibt keine Entschuldigung mehr für verschleppte Reformen, so urteilen Beobachter im In- und Ausland einhellig.

In den vergangenen Ausgaben der Südosteuropa Mitteilungen wurde bereits ausführlich über die innen- und außenpolitischen Entwicklungen in der Türkei berichtet. Der Politologe Ludwig Schulz ergänzt diese Beiträge um die Analyse der Wahlen in den Provinzen und Kommunen der Türkei am 30. März 2014. Die regierende AKP unter Premier Recep Tayyip Erdoğan gewann dabei wiederum überragend. Angesichts der im Sommer 2014 stattfindenden Präsidentschafts-

wahlen prognostiziert Schulz die Fortsetzung des Dauerwahlkampfes und eine weitere Verschärfung der gesellschaftlichen Polarisierung in der Türkei. In der Fortsetzung der EU-Beitrittsverhandlungen sieht der Autor eine „lebenserhaltende Bedeutung“ für die türkische Demokratie.

In Griechenland haben die Europawahlen am 25. Mai 2014 den rechtsextremen Kräften große Zugewinne beschert; die neofaschistische „Goldene Morgenröte“ wird erstmals mit drei Abgeordneten im Europäischen Parlament vertreten sein. Der Parteien- und Europaexperte Heinz-Jürgen Axt untersucht in diesem Heft das Abschneiden rechtsextremer Parteien in den südeuropäischen Staaten Griechenland, Italien, Portugal und Spanien über einen längeren Zeitraum; die Wahlergebnisse fielen und fielen trotz der für alle spürbaren Finanzkrise sehr unterschiedlich aus. Axt erforscht, welche Variablen für Erfolg oder Misserfolg rechtsextremer Kräfte jeweils maßgeblich waren – und kommt zu bemerkenswerten Schlussfolgerungen. Krisen seien eine wichtige, keineswegs aber eine hinreichende Erklärung für den Erfolg oder Nicht-Erfolg rechtsextremer Parteien in den europäischen Krisenstaaten.

In einem bewussten Kontrast zu den Analysen aktuellster politischer und gesellschaftlicher Entwicklungen steht der letzte Aufsatz in diesem Heft. Der in Belgrad ansässige Journalist Andreas Ernst widmet sich einem Frühwerk des später berühmten Schweizer Autors Max Frisch, den Betrachtungen des 21-jährigen Frisch bei einer längeren Balkanreise 1933. Der junge Frisch verfällt dabei in seinen Berichten wiederholt gängigen Stereotypen, die beim heutigen kritischen Leser Unbehagen erzeugen können. Doch zeigen sich hier, etwa in sprachgewaltigen und kreativen Landschaftsschilderungen, bereits „die Umriss eines bedeutenden Autors“, so Ernst.

Erwähnt werden soll schließlich auch die Fülle von Rezensionen zu Literatur über und aus Südosteuropa, die wir unseren Lesern wieder einmal am Ende des Heftes bieten können.

Eine gute Lektüre wünscht Ihnen

Ihre Redaktion

*Hansjörg Brey*

*Claudia Hopf*

**SÜDOSTEUROPA**

Mitteilungen

**Zeitschrift der Südosteuropa-Gesellschaft**

**Summaries Heft 03/2014 54. Jahrgang**

**Sašo Ordanoski**

### **The Last Macedonian Elections of April 2014: On the Road to Nowhere**

The Republic of Macedonia is a perfect example of an undemocratic country ruled by a populist government. The governing coalition in power, led by Prime Minister Nikola Gruevski and a close circle of his family and friends, hijacked democracy several years ago, establishing a firm grip not only on the state, its institutions and resources, but on the entire society, including the media, business community, judiciary, academia, professional organizations, trade unions, sport clubs and almost all other public institutions and organizations of any socio-political relevance.

Using three main methods as a governing practice and ideology – widespread state-sponsored *clientelism*; “antiquisation” of the Macedonian ethnic identity; and an “upgraded” nationalistic relation toward ethnic Albanians in the country – Gruevski and his party VMRO-DPMNE have won the last eight elections on the national and local level. The current autocratic and backward oriented regime in Skopje is a “dream come true” for the Greek anti-Macedonian official foreign policy and a key deteriorating factor for the EU’s disinterest in the Macedonian Euro-Atlantic future. But for how long can this virtual reality of Disneyland proportions be financed with the millions of euro, the real money borrowed weekly from whoever wants to give a loan to the Macedonian government? Which process is going to prevail earlier: the financial bankruptcy of the state or the “de-frosting” of inter-ethnic relations in the country? Or is it going to be a combination of both in a not too distant future?

**Thomas Brey**

### **Dramatic Decisions Ahead in Serbia: Dawn or Downfall?**

After a long period of political uncertainty as well as economic and social decline, stable political relations returned to Serbia, the key country of the Western Balkans. The country's new strongman since the last elections in March 2014, Aleksandar Vučić, announced far-reaching reforms affecting the state and society. His government, equipped with a plush two-thirds majority in parliament, has every possibility to implement this promise.

Though Vučić renewed his coalition with the old Socialist junior partners, he is not subject to pressure from them in the pursuit of his political goals. "There is no excuse now", was the overwhelming sentiment and conclusion in the local media on the inauguration of Vučić's cabinet.

The only limits to the reformist potential concern the management expertise and a growing personality cult around Vučić. The damage that the Vučić cult did to state institutions was exposed almost immediately with his authoritarian stance during the record flooding that devastated Serbia in mid-May 2014. Then the Prime Minister delivered harsh lessons left and right to cabinet ministers and other officials, often during live broadcasts of emergency government meetings.

**Heinz-Jürgen Axt**

### **Right-Wing-Extremism in the Course of the Crisis**

#### **European Elections, Greece and the Residual South European States**

The European Parliament elections of May 2014 as well as national elections in the recent past have made it evident that right-wing-extremism is able to profit from the financial, sovereign debt and banking crisis. As far as the peripheral EU member states in South Europe are concerned such political parties – particularly in Greece, and to some extent also in Italy – have been successful. On the other hand this was not the case in Portugal and Spain. That divergence raises the question what the specific difference is between these countries and the attitudes of their citizens.

To answer this question five variables are tested: (i) severity of the financial crisis, (ii) social consequences of the crisis, (iii) perceptions, (iv) trust in the political system and (v) features of the political culture. Selected data from Eurostat and Eurobarometer underpin a clear line of argument.

The data reveal that the crisis in Greece was the most severe one. Social consequences (such as unemployment) were nearly on the same level in Greece and in Spain, but did not result in equally negative perceptions, with the Greek experiences much more negative than the Spanish. The same must be stated when peoples' trust in their political systems is analysed. Citizens in Greece tended to victimize their politicians whereas the integration capacity of democratic parties functioned more or less in the remaining countries. And finally xenophobic attitudes spread in Greece more widely than in the other countries.

The lesson learned must therefore be the following: Crises are an essential, but not a sufficient explanation to understand the chances of right-wing-extremists profiting from its consequences and impact.

**Ludwig Schulz**

### **The March 2014 Local Elections in Turkey: Analysis and Outlook**

General provincial and local elections in Turkey were held on 30 March 2014. The Justice and Development Party (AKP), led by Prime Minister Recep Tayyip Erdoğan, in office since 2002, won the elections with 45.6 percent of the votes, surpassing the results of the 2009 elections significantly. The big cities, Istanbul and Ankara as well as Antalya, Bursa and Konya, will be governed by AKP mayors, whereas Izmir will be led by the oppositional Republican Peoples Party (CHP).

Despite some irregularities these did not impact on the election results. When analysing the results in relation to the structural reform of provincial and local administration implemented since 2012 an electoral advantage for the ruling party, as was claimed beforehand, cannot be identified. However, of greater significance for

voters' behavior were the recent political developments in the country. These have placed the country in a tense situation ahead of the up-coming presidential and parliamentary elections later in 2014.

As shall be argued, Turkey will not be leaving the path of modernization and reform. But this process will continue to be led exclusively by Erdoğan and his AKP. In order to make the past democratization efforts sustainable, stable political and economic conditions and the “backing” of the EU accession process are highly important contributing factors.

**Andreas Ernst**

**Max Frisch on the Balkans in 1933**

**“Currently I am far in the East, and this has its temptations ...”**

As a student in 1933 the later famous Swiss author Max Frisch (1911-1991), then aged 21, for the first time travelled to Eastern Europe and the Balkans. He reported (mostly) for the »Neue Zürcher Zeitung« on the Ice-Hockey World-Championship in Prague. From there he continued what would turn into an eight month trip across many regions of the Balkans.

This voyage was of specific importance for the young man and author. Faced with self-doubt and insecurity Frisch was not afraid to declare it (in private to himself and in letters to his mother). He considered this to be a test for his maturity and manhood. From Prague he travelled to Belgrade, later to Dalmatia, Kosovo and Macedonia. He stayed in Sarajevo and via Istanbul finally arrived in Greece.

The quality of the accounts of this journey is rather uneven. Obviously, Frisch's knowledge of the Balkans was limited and the descriptions of people he met are often stereotypical. On the other hand he succeeds in providing us with very sensitive, novel and surprising impressions of the region's landscapes and nature. As regards the issue of women – a topic he struggled with his entire life – he displays a strange mixture of insecurity and (quasi-)philosophical mellowness. But without doubt, besides many youthful aberrations, a number of texts give a clear hint to Frisch's literary talent and the power of his language.